

Aphorismen*

Wem Geld für Reisen fehlt, dem empfiehlt man, Erfahrungen mit sich zu sammeln. Der Weg nach innen schont Geldbeutel und Umwelt.

Dialektik: Verweigerung des Fragments. Jedem Bruchstück wird seine Paßstelle gezeigt.

Jagt die Welt keine Furcht mehr ein, fehlt es an Respekt. Wir trampeln auf ihr herum wie Kinder auf einem Spielzeug, das seine Geheimnisse verloren hat.

Die Erfahrung der Gnade widerruft die Vorstellung von Autonomie. Wie das Glück wird der Sinn geschenkt, nicht gemacht.

In sich hineinhorchend, hört man die Stimmen der anderen.

Menschenrechte formulieren die Ansprüche einer reichen Gesellschaft. Sie von armen Nationen einzufordern, verlangt von ihnen, wohlhabend zu werden.

Luther warf mit dem Tintenfaß nach dem Teufel. Schwerer fiel das mit einer Tastatur. Gott sei Dank läßt der Böse sich seltener sehen.

Paradoxie der Aufklärung: Die Fesseln des Denkens lösend, entfesselte man die Triebe. Aus den Katakomben der Dogmen ging es hinauf in die Verschlänge des Eigennutzes. Der Egoismus der Vernunft wurde zur Vernunft des Egoismus.

Am Ende des Wettlaufs zum Ich wartet das Du und ruft: „ich bin allhier.“

Religion ist, weil sie erlösen will, humorlos. Humor – irdisch, im Hier und Jetzt, alternativ eine Form der Erlösung.

Auf der Bühne der Philosophie dampft Dialektik wie Trockeneis.

Habenwollen ist die Volksausgabe des Lebenwollens.

Glücklich zu sein ist die eleganteste Art, nicht zur Last zu fallen. Es gehört daher zu den moralischen Pflichten.

Aufklärung dient zuzeiten eher den Bedürfnissen des Aufklärers als denen der Aufzuklärenden.

Das Leben ist eine Versuchsanordnung. Leider weiß niemand, was erforscht werden soll.

An der Ehe zweifeln wir, an der Liebe nicht. Der Institution gilt jene Skepsis, die dem Gefühl gebührte.

Rechthaben ist die spirituelle Form des Stärkerseins.

Wenn es Gott gibt, sind wir unfrei. Wenn es die Wahrheit gibt, auch.

Man kann das Unkraut der Illusionen nicht jäten, ohne die Wurzeln der Hoffnung zu schädigen.

Schritte zur Weisheit: Erst wachsende Verblüffung darüber, daß nicht alles erklärbar ist. Dann der Wunsch, es möge so bleiben.

** Die Zusammenstellung besorgte Helmut Walther; die Aphorismen sind mit Genehmigung des Autors, für die sich die Redaktion bedankt, den folgenden Bänden entnommen:*

Michael Rumpf, Querlinien: Aphorismen. Illustriert von Gerd Hauser, Manutius-Verlag, Heidelberg 2004 (Nr. 1-10)

Michael Rumpf, Nebentöne: Aphorismen. Manutius-Verlag, Heidelberg 2008 (Nr. 11-20)